

«... dann begann die andere Geschichte»

Lesung und Gespräche rund um Lebenswenden mit Cornelia Diethelm in der Buchhandlung Scheidegger

Das Buch von Cornelia Diethelm ist eine Sammlung von Lebensgeschichten mit einschneidenden Wendungen. Zwei Betroffene, Hanspeter Kunz und Sabine Lötscher, erzählten vergangenen Donnerstag in Affoltern – ergänzend zur Lesung – von ihren persönlichen Erfahrungen.

VON REGULA ZELLWEGER

Jürg Lendenmann begann Klavier zu spielen. Aus dem Hintergrund setzte ein Saxofon ein. Wie zufällig gesellte sich Hanspeter Kunz zum Pianisten und die beiden Instrumente verschmolzen zu Musik, ohne ihre Eigenständigkeit zu verlieren. Cornelia Diethelm sass daneben und hörte aufmerksam zu. Liest man ihr Buch «... dann begann die andere Geschichte», weiss man, dass sie eine hervorragende Zuhörerin ist. Sie kann nicht nur voller Empathie zuhören, sie kann das Gehörte in Sprache fassen, die Emotionen auslöst, berührt. Mit anderen Worten: Cornelia Diethelm kann ihre Erlebnisse, ihre Gefühle und ihre Überzeugungen so teilen, dass man tief betroffen ist.

Lebensgeschichten teilen

«Die grossen Lebensprobleme sind nie auf immer gelöst. Ihr Sinn und Zweck scheint nicht in ihrer Lösung zu liegen, sondern darin, dass wir unablässig an ihnen arbeiten. Das allein bewahrt uns vor Verdummung und

Versteinerung», schrieb C.G. Jung wenige Tage bevor er starb. Cornelia Diethelm zitierte diesen Satz zum Einstimmen in die Lesung. Sie erzählte kurz von ihren eigenen Lebenswenden – eine faire Geste gegenüber den porträtierten Personen, die der Journalistin mit grosser Offenheit ihre persönliche Geschichte erzählt hatten.

Bauer Peter Buchli bekam bei einem Unfall eine für eine Kuh bestimmte Dosis Impfstoff in den Rücken. Wie sich dieser Impfstoff auf einen Menschen auswirkt, war unbekannt, auch über Langzeitfolgen wusste man nichts. Die Folge war nicht nur ein durcheinandergeratenes Immunsystem, sondern auch Angst.

Dieser Vorfall ereignete sich 2010, Cornelia Diethelm berichtete in einem Zeitungsartikel darüber. Als sie aus 27 solcher Lebenswende-Artikel ein Buch machen wollte, nahm sie mit den Porträtierten nochmals Kontakt auf und ergänzte die Artikel mit deren Aussagen zu den Fragen: «Wie geht es Ihnen heute? Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Peter Buchli macht sich heute keine Sorgen mehr um seine Gesundheit wegen des Impfunfalls. Andere Sorgen bestimmten sein Leben: Sein Sohn erkrankte schwer und starb mit 27 Jahren.

Fragen – und kaum Antworten

Cornelia Diethelm las und erzählte weitere Beispiele aus dem Buch. Dann setzte sie sich zwischen Hanspeter Kunz und Sabine Lötscher, die nun beide von ihren eigenen Lebenswenden erzählten. Im Buch ist Dodé Kunz



Hanspeter Kunz, Cornelia Diethelm und Sabine Lötscher (v.l.n.r.) bauten eine offene, vertrauensvolle Beziehung zum Publikum auf. Dieses reagierte mit Empathie und tiefer Betroffenheit. (Bild Regula Zellweger)

porträtiert. Die Schwester von Hanspeter Kunz hatte die Diagnose Leukämie bekommen und kämpfte tapfer gegen ihre Krankheit. Bei Erscheinen des Buches lebte die optimistische Kämpferin nicht mehr. An ihrer Stelle erzählte Hanspeter Kunz, wie er seiner Schwester Blutstammzellen spendete, wie sie hofften und wie diese Hoffnung enttäuscht wurde. Dodé Kunz war monatelang in Intensivpflege. Er sei ihr nichts erspart geblieben, erzählte ihr Bruder. Er, selber Arzt und Psychiater, stellt sich viele Fragen. War es richtig? Was wäre wenn...? Das Publikum in der Buchhandlung war sehr betroffen, jeder kennt solche Fragen aus dem eigenen Leben.

Das Leben geht weiter

Tiefe Betroffenheit löste auch Sabine Lötschers Geschichte aus. Sie erzählte vom Unfalltod ihrer zehnjährigen Tochter Monika. Sie bestätigte den zu Beginn zitierten Satz von C.G. Jung: «Solange ich versucht habe, die Welt anzuhalten, ging es mir schlecht. Die Verantwortung meinen beiden jüngeren Töchtern gegenüber hielt mich am Leben. Aber erst als ich wieder mit dem Lebenslauf mitging, ging der Prozess vorwärts. Das Leben geht weiter.» Monika hat ihren Platz in Sabine Lötschers neuer Familie.

«Es tut mir gut, von Monika zu erzählen. Ich möchte anderen Eltern

helfen und signalisieren, dass das Leben weitergeht.»

Die beiden Musiker hatten ihre Stücke bewusst gewählt: «I Could Write A Book». Oder: «Blue Skies» von Irving Berlin. «Blue» hat nicht nur die Bedeutung von blau, sondern auch von traurig. Musik steht auch im Zentrum des Projektes «Musik übers Meer» von Journalistin und Musikerin Cornelia Diethelm. Der Verein sammelt in der Schweiz Musikinstrumente und schickt sie in seine Projektländer, um dort Musikschulen und Jugendorchester aufzubauen.

Instrumente spenden und Infos:
www.musikuebersmeer.ch.